



Am Ufer des Großen Brombachsees, auf einem Grundstück nahe dem Segelsportzentrum der FAU, soll das Hospiz gebaut werden.

Foto: Markus Steiner

## Förderverein für das Hospiz

**KOMMUNEN UND LANDKREIS** Finanzielle Unterstützung des laufenden Betriebs geplant. Krankenkassen decken nicht alle Kosten ab.

**PLEINFELD** - Die Gemeinde Bergen tritt als einer der ersten Kommunen im Landkreis dem geplanten „Förderverein Hospiz am Brombachsee e.V.“ bei. Die Idee, einen Förderverein zu gründen, hatten Landrat Manuel Westphal und der Rother Landrat Ben Schwarz, um die entstehenden Anlaufverluste und die laufenden Betriebskostendeckung nachhaltig sicherzustellen.

Im März vergangenen Jahres gab Kreisverband Südfranken des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) bekannt, am Ufer des Großen Brombachsees ein Hospiz bauen zu wollen. Das dafür notwendige Grundstück überlässt die Marktgemeinde Pleinfeld dem BRK in Erbpacht.

Getragen wird die Einrichtung von der Hospiz am Brombachsee gGmbH, der als Gesellschafterinnen die Hospizvereine der Landkreise Weißenburg-Gunzenhausen und Roth sowie das BRK Südfranken angehören. Das BRK Südfranken tritt als Bauherr auf. Das Projekt wird zwischen acht und zehn Millionen Euro kosten.

Das zu bebauende Grundstück liegt neben dem Segelsportzentrum und ist 5000 Quadratmeter groß; 1500 Quadratmeter davon sollen be-

baut werden. Von den zwölf Betten sind acht für Sterbende und vier für Besucher und Angehörige gedacht.

Die Kosten für den Aufenthalt in einem stationären Hospiz werden größtenteils von den Kostenträgern – insbesondere Kranken- und Pflegekassen – sowie im Übrigen vom jeweiligen Träger aus Spendengeldern übernommen, sodass der Gast bzw. seine Familie keinen Eigenanteil aufbringen muss.

### Mittel einwerben

Problematisch ist die erwartete jährliche Unterdeckung von fünf Prozent der Betriebskosten aus dem später laufenden Betrieb (ca. 200.000 Euro): Von den Kranken- und Pflegekassen erhält ein Hospiz für jeden Gast lediglich einen bestimmten Tages- oder Vergütungssatz erstattet. Dieser deckt aber nur 95 Prozent der Kosten ab. Denn der Gesetzgeber sieht das Thema Sterbebegleitung auch als eine Aufgabe der Gesellschaft an. Deshalb hat er geregelt, dass die nicht vom Vergütungssatz der Kassen gedeckten Hospizkosten über Spenden und sonstige Beiträge aufgebracht werden müssen.

Die jeweiligen Landräte der Landkreise Roth und Weißenburg-Gunzenhausen sowie teilweise bereits deren Vorgänger haben deshalb zur finanziellen Unterstützung des fortlaufenden Betriebs des Hospizes die Gründung eines eigenen Fördervereins ins Auge gefasst, um diesem unvermeidlichen Betriebskostendefizit begegnen zu können.

Ziel und Aufgabe des Fördervereins wird es sein, Mitgliedsbeiträge und Spendenmittel einzuwerben, um die in der geplanten Einrichtung stattfindende Hospizarbeit ehren- und hauptamtlich finanziell abzusichern. Der „Förderverein Hospiz am Brombachsee“ soll mit seinen Mitgliedsbeiträgen den Betrieb des Hospizes am Brombachsee sowie die dazugehörigen ehrenamtlichen Aufgaben der Hospizvereine finanziell unterstützen.

Die Gesellschafter der gGmbH sind und werden nicht Mitglieder des Fördervereins. Ihre Beteiligung und Einflussmöglichkeit sind ebenso vertraglich ausgeschlossen wie jegliche Entnahme zu sachfremden Zwecken. Der Förderverein ist vollkommen autark in der Entscheidung, welche Mittel

zu welchem Zweck und zu welchen Zeiträumen an die gGmbH ausgereicht werden. **BARBARA STRULLER**

### HOSPIZE IN BAYERN

#### Sterbebegleitung

In Bayern gibt es derzeit 23 Hospize für Erwachsene mit insgesamt 253 stationären sowie zwei teilstationären Tageshospizen für Erwachsene mit insgesamt 14 Plätzen. In stationären Hospizen finden schwerstkranke und sterbende Menschen mit besonders schweren Symptomen ihren letzten Lebensort. Hier werden sie umfassend betreut und begleitet. Aufgenommen werden Menschen mit unheilbaren Krankheiten in ihrer letzten Lebensphase, die dort eine palliativ-pflegerische und palliativ-medizinische Versorgung erhalten. Eine häusliche Atmosphäre, die Nähe von ihnen nahestehenden Menschen und ein an ihre Wünsche und Bedürfnisse angepasster Tagesablauf sollen den Sterbenden die letzte Lebensphase erleichtern.

## Von Mangel und Überfluss

In jüngster Zeit berichteten wir häufig von tatsächlichen oder befürchteten Überpopulationen – meist tierischer Art. Eine Rattenplage sucht Weißenburg heim, die invasiven Waschbären haben die Region als Domizil für sich entdeckt, und unkastrierte

### AUCH DAS NOCH



Stubentiger auf Brautschau lösen zum großen Bedauern der Tierschützer eine Katzenflut aus. Das Orientalische Zackenschötchen (*Bunias orientalis*), ein aus Osteuropa und Sibirien eingewandertes Kreuzblütler, breitet sich im Landkreis aus. Und jetzt werden auch noch die Störche zum Problem. Jedenfalls findet der hiesige Bauernverbandschef, dass die rund 80 Brutpaare in Altmühlfranken ein „ganz massives Problem“ sind. Schließlich fressen die sogar kleine Kätzchen. Meister Adebar nun aber zur Populationskontrolle von Katzen einzusetzen, ist sicherlich keine Lösung...

Die Menschen haben oftmals ein Problem, wenn irgendetwas „zu viel“ ist. Zu viele Ratten, zu viele Störche, zu viele Katzen. Zu viel Bürokratie, zu viele Ausländer, zu viel Regen. Aber mindestens genauso problematisch wird es, wenn es zu einem Mangel kommt. Zu wenig Wiesenbrüter, zu wenig Fachkräfte, zu wenig Freibier. Und in jüngster Zeit auch noch: viel zu wenig Zeitung. Denn aufgrund eines Tarifstreits wurde das Druckhaus in Nürnberg zuletzt mehrfach bestreikt, mit dem Ergebnis: Die Zeitung wurde dünner, der Lokalteil des *Weißenburger Tagblatts* musste mehrfach auf gerade einmal vier Seiten zusammengestampft werden.

Wir hoffen natürlich, dass bald eine tarifliche Einigung stattfindet und das „zu wenig“ auf dem Gehaltszettel der Druckereibeschäftigten bald zu einem „genau richtig“ umschwingt. Wobei „genau richtig“ in allen Bereichen des Lebens ein äußerst schwer zu erreichendes Ziel ist. Wie viele Störche sind denn schon „genau richtig“, wie viel Bürokratie ist „genau richtig“, und wie viel Freibier ist genug? Wenn wir die Antwort gefunden haben, erfahren Sie es als Erstes. **MIRIAM ZÖLICH**

## Zweite Operaufführung des Frankenbunds

**OPEN AIR** Die „Feenkönigin“ von Henry Purcell kommt in spezieller Weißenburg-Version mit Ballett auf den Martin-Luther-Platz.

**WEISSENBURG** - Diesen Sommer verwandelt die Aufführung der „Feenkönigin“ des Londoner Barockkomponisten Henry Purcell den Platz zwischen der Andreaskirche und dem Gemeindehaus in eine Opernbühne. Es ist nach „Apollo und Hyazinth“ im Jahr 2022 die zweite Operaufführung, die der Weißenburger Frankenbund in die Altstadt holt. Es geht dabei nicht nur um die Musik, sondern auch um den historischen Kontext von Entstehung und Bearbeitung des gezeigten Werks.

### Erfolgreiche Opernfestspiele

Ganz bewusst lehnen sich die Organisatoren an eine Tradition an, die in die frühen 1903er Jahre zurückreicht. Die Aufführung von Opern unter freiem Himmel bescherte den Verantwortlichen der Bergwaldtheater-Festspiele damals nämlich solch großen Erfolg, dass auf der Weißenburger Waldbühne ab 1936 ausschließlich Singspiele zur Aufführung gelangten. Eine Erfolgsgeschichte, die bis weit in die 1970er-Jahre fortgeschrieben wurde.

Mit der Wiederbelebung der

Opernfestspiele soll an diese Tradition angeknüpft werden und parallel zur Spielzeit im Bergwaldtheater ein Stück Festspielflair in die Weißenburger Altstadt geholt werden. Am 6. und 7. Juli ist es ebenjene „Feenkönigin“ von Henry Purcell, die zur Aufführung kommt.

Entstanden im 17. Jahrhundert, steht die „Feenkönigin“ – in Anlehnung an Shakespeares Sommernachtstraum – im Mittelpunkt der Handlung, gemeinsam mit ihrem Gemahl Oberon. Begleitet von Elfen und Schraten spielt sich ein turbulentes, etwas wirres Geschehen ab, als Königin Titania mit ihrem heimlichen Geliebten in den Zauberwald fliehen möchte.

### Spezielle Weißenburg-Version

Das musikalische Aufführungsmaterial wurde unter Federführung des Frankenbunds speziell für die beiden Abende in Weißenburg aus einer Vorlage aus dem Jahr 1935 rekonstruiert. Mit deutschem Text und einer eigens für die Weißenburger Version erstellten Instrumentierung stellt sich die „Feenkönigin“ somit in bisher unbe-

kannter Form vor.

Auf die Bühne gebracht wird die Oper von der Neuen Nürnberger Ratsmusik und renommierten Solisten



Eine spezielle Weißenburg-Version von der „Feenkönigin“ kommt im Juli zur Aufführung. **Foto: Frankenbund**

aus der Region, unterstützt vom Chor der Weißenburger Vocalisten. Die gesanglichen Hauptrollen übernehmen die Sopranistin Corinna Schreiter, die Altistin Christine Mittermair sowie der Bariton Manuel Krauß.

### Mit lokalem Ballettensemble

In der musikalischen Vorlage – der Operaufführung von 1935 – spielt neben der originalgetreuen, musikalischen Darstellung mit deutschen Texten auch ein Ballettensemble eine wichtige Rolle, deren Bedeutung die Schöpfer der „Feenkönigin“ sogar mit dem Untertitel „Tanzoper“ unterstrichen. Das Ballettensemble des „Tanzraum Weißenburg“ unter der Leitung von Tanzlehrerin Julia Templer setzt diese zusätzlichen künstlerischen Akzente. **miz/syz**

### INFO

Samstag, 6. Juli, 19.30 Uhr und Sonntag, 7. Juli, 19.30 Uhr, Martin-Luther-Platz, Weißenburg. Bei Regen findet die Aufführung in der Andreaskirche statt. Tickets gibt es im Kulturamt der Stadt Weißenburg sowie über Reservix und bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen.

## Kein Einfluss auf umliegende Brunnen

**TREUCHTLINGEN** - Das Unternehmen Altmühltaler Mineralbrunnen in Treuchtlingen möchte eine neue Quelle für Mineralwasser erschließen. Dafür hat es Probebohrungen und Pumpversuche durchgeführt. Nun liegt die dazu geforderte Dokumentation vor. „Die Ergebnisse bestätigen die Erwartungen hinsichtlich Qualität und Ergiebigkeit“, schreibt das Landratsamt als Genehmigungsbehörde. Die bei den Pumpversuchen ermittelte Leistungsfähigkeit der Versuchsbohrungen sowie die Absenkbeträge seien plausibel und vergleichbar zu anderen Brunnen. Aus den Wasserspiegelaufzeichnungen ginge hervor, dass durch die Pumpversuche keine Beeinflussung der umliegenden Gewinnungsanlagen (Brunnen) in feststellbar sei. **wt**